

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Gewinnscheit Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitungsbänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohren, Mohorn, Müllig-Koitschen, Münzig, Neutischen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsenwald, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 110.

Dienstag, den 20. September 1910.

69. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks werden veranlaßt, die **Empfangsbefehinungen** über Unterstützungen von Familien zu Friedensübungen einberufen zu lassen, soweit es noch nicht geschehen ist, namentlich hier einzureichen. Weixen, den 15. September 1910. Nr. 1802 II.

Donnerstag, den 22. September

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Neues aus aller Welt.

Den im Felde geblienen China- und Afrikakriegern aus Dresden soll in Dresden ein Denkmal gesetzt werden.

Entgegen Gerüchten über eine Choleraepidemie in Deutschland wird von amtlicher Stelle erklärt, daß der Gesundheitszustand in Deutschland gegenwärtig besser als in jedem Vorjahre ist.

Die „Zeppelin“-Fahrt des Grafen Zeppelin nach Wien ist für dieses Jahr ausgesetzt worden.

Die Versicherungsvereinigungen sollen entschlossen sein, keine Lastschiffe mehr zu versichern.

Das neue 8. Infanterieregiment Nr. 20 hält am Nachmittag des 24. September seinen Einzug in Bausen.

In der Technischen Hochschule zu Dresden wurde eine Hochschule-Vereinsfeier für die Landwirtschaft eröffnet.

Die maßgebenden deutschen Zentralverbände kündigen eine 7½-prozentige Erhöhung der Preise aller Lebensmittel um an.

Der sozialdemokratische Parteitag ist gestern abend in Magdeburg mit einem Begrüßungsabend eröffnet worden.

Beim Trabrennen auf dem Wünderer Oktoberfest ereignete sich ein schweres Unglück, bei dem neun Personen schwer verletzt wurden.

Der Friedberger Bombenattentäter Weiner ist in Darmen verhaftet worden.

Der deutsche Dampfer „Minerva“, der ein holländisches Postboot durch Ancremen schwer beschädigt hatte, wurde von der holländischen Regierung beschlagnahmt.

Seherrsich wird dem für die nächste Zeit vom Deutschen Reich zu erwartenden Antrag auf Entsendung von Unterhändlern zur Verhandlung über die Schiffsfahrtsabgabensache entsprechen, bleibt aber trotzdem auf seinem streng ablehnenden Standpunkt stehen.

Die „Schwarze Hand“ hat in Südtirol im ersten Halbjahr 1910 97 blutige Schreckenstaten verübt.

Hastig Polka ist aus Paris abgereist, ohne die Antike abgeschlossen zu haben.

Nach Pariser Meldungen soll zwischen der Türkei und Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen worden sein, die der Türkei den Bestand der rumänischen Armee sichert, falls Bulgarien Angriffsgefahr erleidet.

Eine größere Anzahl türkischer Offiziere wird demnächst in das deutsche Heer zur aktiven Dienstleistung eingestellt.

In der griechischen Nationalversammlung fanden vorgestern langandauernde Tumulte statt, wobei einige Deputierte handgemein wurden.

Türkische Truppen haben die Datsch von Hancet besetzt und die dajelbisi angherbanen französische Flagge entfernt.

Bei den Wahlen zum südafrikanischen Parlament haben die Nationalisten bedeutende Erfolge erzielt, ihr Führer aber, Premierminister Vorster, ist in Pretoria unterlegen.

Die Regierung in Washington wird vor dem New Yorker Bundesgericht Klage auf Auflösung des Badetrusts erheben.

Der Präsident von Mexiko richtete an den Deutschen Kaiser ein Telegramm, in dem er für das Geschenk der Humboldt-Statue seinen Dank ausdrückt.

Vor vierzig Jahren.

Am 17. September war man allmählich in die nächste Umgebung von Paris gekommen. Das Gelände hat dort einen ganz eigentümlichen Charakter. Wellenförmig, viel mit Parks, Wäldern, Dörfern, Schlössern usw. bedeckt, erschwert es ungemein jede Ueberfahrt. Fast alle Dörfer waren von ihren Bewohnern verlassen. Viele Häuser hatte man verwüstet, Kochgeräthe, Weine, Lebensmittel vergraben und verstreut, die kostbaren Möbel zertrümmert, alle Fensterscheiben eingeschlagen usw. Durch solche Verwüstungen hoffte man den Marsch der deutschen Truppen aufzuhalten. Man schädigte aber nur sich selbst und verzögerte die Einschließung von Paris um keine Stunde.

Die Avantgarde des 5. Korps traf am Mittag des 17. Septembers auf den Höhenrand bei Bimel und Woiffy St. Leger ein. Der Feind stellte sich ihm bei la Tour Ferme und Mesly entgegen, wurde aber nach dem Forts Charenton zurückgetrieben. Darauf fand der Uebergang des 5. Korps über die Seine dann ohne Schwierigkeiten statt. Südlich davon trafen die Bayern bei Corbeil ein. Am 18. September wurde der Marsch auf Bougmeau fortgesetzt. Das 4. Armeekorps erreichte ohne Schwierigkeit die Gegend von Champigny. Hinter dem 6. Armeekorps folgten die Württemberger.

Am 19. September wurde es cruster. Es kaum auf der Höhe von Châtillon zu einem Zusammenstoß

zwischen den beiderseitigen Heeresreitern, wobei die Schwänze von Wilsdruff in die Hände der Deutschen fiel.

Das sächsische Armeekorps traf gleichfalls am 19. September über Reibel und Attigny bei der reißender Witterung vor Paris ein. Die Sachsen besetzten den östlichen Teil der etwa elf Meilen langen Einschließungslinie von Paris mit den Ortschaften Aulnay, Sevran, Livry, Uxay, Noisfermeil und Ch. N. vor welchem die Dörfer Bondy, Blancmante und Gagny lagen.

Das 107. Regiment bildete in und um Chelles den äußersten linken Flügel am rechten Ufer der Marne. An diese legte es sich, mit den Württembergern Fühlung haltend

48. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Nach den vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage ist am 19. durch einen Vormarsch sämtlicher Korps die vollständige Umringung von Paris ausgeführt worden. St. Nazaire der König erlosognierten im Laufe des Tages die Nordost-Front der Befestigungen. v. Bobbielakt.

49. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Von der Armee vor Paris.

Ferrière, den 20. September. Bei der Umringung von Paris folgende Regreide Gesetze: Am 17. warfen Teile der 17. Brigade feindliche Bataillone nördlich des Waldes von Brevaux über den Haufen. Am 18. Kleines Gefecht bei Biedre; am 19. Rückwärts des Feindes aus der verschanzten Stellung dabeist durch 5. preussisches und 2. bayerisches Korps bis hinter die Forts, wobei ihm 7 Geschütze abgenommen wurden. Diesseitige Verluste verhältnismäßig gering. In Versailles 2000 Mobilgardien gefangen. Seores, das diesseitige Garnison verlangte, wurde besetzt. v. Bobbielakt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. September.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser.

Ist Freitag mittag in Risoldweg eingetroffen und am Bahnhof von Erzherzog Friedrich und der Erzherzogin Isabella empfangen worden. Die Fürstlichkeiten fuhren alsbald mit dem Schiff zum jenseitigen Ufer, auf dem sie sich gleich auf die Birche begaben.

Als der Hofzug, in dem sich Kaiser Wilhelm befand, in die Station Fünfsirchen einlief, eilte ein Gendarm von dem Wächterhause, das oberhalb der Station gelegen ist, auf das Stationsgebäude zu, wo er dem anwesenden Oberstuhlrichter meldete, daß er in der Nähe des Richterhauses auf dem Geise, das der Hofzug passieren sollte, eine Patrone gefunden habe. Der Gendarm überbrachte die Patrone dem Stuhlrichter, die wie eine Signalpatrone aussieht, wie sie bei Nebel zu Alarmsignalen verwendet werden. Der Stationschef konnte über die Provenienz der Patrone keine Auskunft geben. Es wurden strenge Nachforschungen angestellt.

Eine Wendung in der Vorkumer Spionageaffäre.

Wie der „Ostpreussischen Ztg.“ von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, sind einige Deutsche verhaftet worden, die mit den dingfest gemachten Engländern Trench und Brandon in ständiger Beziehung gestanden haben sollen. Demnach würde sich die Spionage-Angelegenheit zu einer regelrechten Landesverratsache auswachsen. Mehrere Einzelheiten bekannt zu geben, verbietet sich im Interesse einer gründlichen und umfassenden Untersuchung.

Ausland.

Ausbrechende Krankheit unter schwedischem Militär.

Aus Umea wird gemeldet, daß unter den Soldaten des West-Votten-Regiments in der letzten Zeit eine ansteckende Krankheit aufgetreten sei. Die Zahl der Erkrankten belaufe sich bereits auf 300. Die Behörden

haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit unter der Zivilbevölkerung zu verhindern. Das ganze Störungsgebiet ist von der Außenwelt streng abgeschlossen. Wie es heißt, handelt es sich um eine ansteckende Darmkrankheit.

Der Ausnahmezustand in Rußland

ist durch einen Ukas des Zaren in allen Städten und Gebieten des Reichs, welche bis jetzt unter der Wirkung des Ausnahmegesetzes standen, auf ein Jahr, bis zum 4. September 1911, verlängert worden. Unter den Städten befindet sich auch St. Petersburg. Der Ausnahmezustand, der nach der Ermordung Alexanders II. im Jahre 1881 eingeführt wurde, sollte nach den Bestimmungen des Oktobermanifestes von 1905 außer Kraft gesetzt werden, aber die Regierung behielt ihn bei, um die revolutionäre Bewegung erfolgreicher bekämpfen zu können.

Radikalmittel gegen die Pest in Odessa.

Ein echt russisches Radikalmittel wollen die Behörden in Odessa nach einem Petersburger Telegramm gegen die Pest anwenden. Man hat nämlich beschlossen, alle Häuser, in denen die Pest ausgebrochen ist, einfach niederzubrennen. Von dieser sicher ebenso bequemen wie radikalen Kur wird nahezu der ganze Marktplatz und etwa zwanzig angrenzende Häuser betroffen werden. In der Stadt herrscht ob dieser drakonischen Maßnahme die größte Befürzung. Stockholmer Blätter werden aus Petersburg mitgeteilt, daß dort im Zentrum der Stadt ein Fall von Pest festgestellt worden sei. Die ganze Stadt befindet sich in lebhaftester Befürzung.

Korruptierte Senatoren in New-York.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die New-Yorker Straßenbahn in einem Monat 40000 Dollar Bestechungsgelder an Abgeordnete gezahlt hat. Zwei Senatoren sind bereits als Empfänger bekannt, den anderen ist man auf der Spur.

Wochenschau.

Unser Kronprinz wird im Spätherbst eine Reise nach Ostasien antreten. Er fährt über S-yon nach Bombay, von wo aus er einige Wochen lang Indien bereist, und fährt von Kalkutta hinüber nach Bangkok. Nach einem Besuche Javas reist er über Hongkong, Canton und Schanghai nach Klaufschau. Im April wird er in Peking sein und dann in Tokio. Anfang Mai beginnt er die Rückreise über Sibirien. Der Reichskanzler würde ihn gewiß gern begleiten, dann ginge er unangenehmen Augenblicken im Reichstage aus dem Wege. Augenblicklich sucht man seine „Wahlparole“ zu erraten; an den „Schuh der bedrohten Schuchvollpolitik“ will man denn doch nicht glauben. Schließen ist infolge starker Regengüsse in großer Ueberschwemmungsgefahr, und in Bayern ärgern sich die Bierbrauer, daß die Augustinermönche auch einen höchst süßigen Stoff brauen können. Die Rede des Prinzen Ludwig ist viel harmloser, als literale Blätter sie in dezerischer Absicht gedruckt haben. In Ostpreußen sind die Kaiserwälder beendet, und auch der englische Berichterstatter hat unsere Truppen als kriegstüchtig befunden. Der Zar fühlt sich immer heimischer im Deutschen Lande und wagt sich schon auf den Vogelberg, allerdings nicht ohne ein Heer von Geheimpolitikern. Unterdessen verhalten seine Getreuen dabeim die Anarchisten und solche, die es sein sollen. Bäterchens bester Freund, Herr Fallieres, reist in Frankreich umher und will in Bordeaux drei Tage lang den Bordeauxwein probieren; er soll die Absicht haben, dem Zaren in geheimen einen Korb vom Besten zu senden, um so dessen Liebe zu Frankreich zu beleben. Die Engländer haben den gefangenen Spion im Polizeigewahrsam und suchen nach Anlagengründen; sie tauchten ihn gar zu gern gegen die beiden verhafteten Engländer aus, deren Horizont sehr verdüstert ist. Lord Methuen zeigt gewaltige Angst vor einem Ueberfall der Deutschen auf die englischen Kolonialstaaten in Südafrika. Spanien

scheint einem Bruch mit dem Vatikan entgegenzueilen; in Bilbao erheben sich die Sozialisten zu einer Gefort für den König. Die Königin-Mutter zieht nach Oesterreich; an der schönen blauen Donau fladet sie's gemüthlicher als bei den Haidgözen. Graf Khuen-Hedervary ist betrübt darüber, daß Freund Feinberg in Paris Differenzen zwischen Ungarn und Frankreich für möglich hält, ebenfalls eine Trennung Ungarns von Oesterreich; letztere ist darum unmöglich, weil nur durch engen und unlöslichen Anschluß an Oesterreich die Unabhängigkeit des Magyarenstaates gesichert ist. Dem portugiesischen Exminister Alpoim ist zu seinem Bedauern das deutsche Ordensband zu eng (er wiegt 276 Pfund) und er meint: „die Monarchie ist verloren, wenn sie nicht eine ausgesprochen radikal-demokratische Richtung einschlägt“. Die Mexikaner aber wollen dem kleinen Manuel im Thronpräsidenten Dom Miguel „einen guten Ratgeber verschaffen, auf den im Nothfalle die Krone übergehen könne.“ Lord Roseberg zeigt den erkrankten Oesterreichern an, daß in England Georg V. den Thron schon bestiegen hat und versichert, daß die letzten Spuren der Mißverständnisse zwischen Oesterreich und England geschwunden seien. Der Großwesir hat von seinen französischen Kollegen die Mitteilung erhalten, daß er sich um die Kretafrage zunächst überhaupt nicht zu kümmern brauche. Die Republikaner und Demokraten in Nordamerika erkennen die Notwendigkeit einer wirklichen Reform, und Roosevelt macht kräftig reinen Tisch. Dasselbe Sam will Panama annectieren, wenn es die Wünsche der Union ignoriert. In Deutschland zeigt sich die Cholera an verschiedenen Orten, und man übt sich hier und dort in heißen Magenpackungen von außen und innen.

Hof- und Personalmeldungen.

König Friedrich August wohnte im Erzgebirge dem Wanderver der 40. Division bei.
Kaiser Wilhelm ist Freitag nachmittag in Kis-Közeg in Ungarn eingetroffen und hat sich sofort mit Erzherzog Friedrich auf die Jagd begeben. Er jagte Sonnabend früh im Bazarcaer Walde. Um 4 Uhr nachmittags begab sich Kaiser Wilhelm auf die Darazsger Wiese zur Pirsch und kehrte um 8 Uhr abends zurück.
Nachdem der Kaiser an einem Gottesdienste in der Zeltkapelle teil. Abends fand vor dem Jagdschloß ein Volksfest statt, bei dem 100 junge Burken und Mädchen aus der Golorafceien Ortschaft in Schokarentracht einen eine Stunde währenden serbischen Kolotanz nach den Tönen des Dudelsack aufführten.
Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes v. Bindequist ist erkrankt und muß das Bett hüten. Seine Vertretung führt Ministerialdirektor Dr. Gönge.
Der Bürgermeister von Mey, Geh. Regierungsrat Dr. Paul Böhmner, wurde zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt ernannt.
Zum badischen Finanzminister wurde der bisherige Ministerialdirektor Söller ernannt.
Der Maler Woldemar Friedrich, Senator der Akademie der Künste und Professor an der Akademischen Hochschule für die Bildenden Künste, ist Freitag abend kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres gestorben.
Dietmann erwarb sich bei dem gestrigen Radrennen im Sportpark Steglitz den Titel eines Ober-Meisterschaftsfahrers der Welt.
Der Vorkämpfer des Deutschthums in Oesterreich Karl Bröll ist im Alter von 70 Jahren gestorben.
Der russische Volkshasser in Paris Melidow ist gestorben. Bürgermeister Gahn wurde von den Ärzten als völlig geheilt erklärt. Der Bürgermeister tritt am 25. d. M. seine Amtsgeschäfte wieder an. Seine Wahl zum Gouverneur von Newyork ist gesichert. In demokratischen Kreisen ähert man sich sehr befriedigt und ist auch überzeugt, daß Gahn in den Rooseveltischen Personentuluss die erste Breche legen wird.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Anstalt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 19. September.

Seitlicher Sinn der Kinder. Die Mutter oder die Erziehlerin Sorge vor allen Dingen dafür, den Kindern ihren heiteren Sinn und ihre Fröhlichkeit zu erhalten. Um dies zu erreichen, ist es nötig, stets für Beschäftigung der Kinder zu sorgen; denn Langeweile verstimmt und macht mißmüthig; ästhetisches Wesen, Rederei und ähnliche Fehler entstehen häufig nur aus Mangel an Beschäftigung, und es ist eine Kunst der Mutter, für die Kinder stets eine Unterhaltung bereit zu haben, welche ihnen auch Vergnügen macht. Jeder Zwang ist aber so viel wie möglich zu vermeiden, die Mutter lasse die Kinder spielen wie sie wollen und lasse sie nicht zu sehr einengen, der denkenden Mutter fällt es doch nicht schwer, ganz unbemerkt den Sinn und die Neigung des Kindes zu lenken. Veltung, aber nicht Zurückdrängung der Kräfte ist die eigentliche Erziehung. Auch verbiete die Mutter den Kindern nicht zu viel, es ist besser, sie bei guter Laune zu erhalten, als sie durch Verbieten und Tadeln einzuschüchtern. Nicht gebiete oder verbiete die Mutter aber mißbilligt, damit sie ihr Wort nicht zurückzunehmen braucht. Was einmal gesagt wurde oder als Regel festgesetzt worden ist, dabei muß es sein unabänderliches Bestehen haben. Ihre ganze Autorität beruht auf ihrer Festigkeit, nicht der Wille der Kinder, sondern der Wille der Mutter muß durchgesetzt werden, das Kind muß denselben als ein unüberwindliches Gesetz ehren lernen. Sehr zu empfehlen ist, daß die Mutter Interesse an den Beschäftigungen und Spielen der Kinder zeigt, und wenn es irgend ihre Zeit erlaubt, bisweilen Anteil daran nimmt, denn die Kinder fühlen sich wie glücklich, als wenn der Vater und die Mutter sich in ihren Kreise mischen und mit ihnen wieder Kinder werden. Auf die Mutter kommt es viel an, ob die Kinder mährisch und verdeutschlich oder heler und froh sind; ist sie voll gemüthlicher Laune, so steckt sie auch die Kinder damit an, gute Laune hingegen zaubert jeden Mumm hinweg. Die Mutter lasse sich nicht durch jede Kleinigkeit verstimmen, der feste Wille, ruhig zu werden und ruhig zu bleiben, vermag gar viel; eine Mutter bedarf ganz besonders der Übung der Sanftmut, Geduld, Wachheit und Geduldigkeit, sie muß lernen, sich selbst zu verleugnen, ihre Gemüthlichkeit zu opfern. Abwechslung ist den Kindern ein noch viel dringenderes Bedürfnis als uns, daher ihr lieben Mütter, laßt auch eure Lieblinge, wenn es das Wetter nur einigermaßen gestattet, sich ordentlich im Freien tummeln, laßt sie hüpfen, tanzen, Ballwerfen und ihre Kräfte üben, so viel sie wollen, sie mögen treiben, was ihnen Freude macht, für sie erreichbar und

nicht verwerflich ist; nur eines sei ihnen nicht gestattet: „mäßig zu sein“. Es kommt häufig bei Kindern vor, welche zur Trägheit neigen, daß sie durchaus nichts finden, womit sie sich beschäftigen möchten. Da ist es ratsam, den Kindern eine Arbeit zu geben, natürlich seinem Alter angemessen. So kann man ihm aufgeben, Käsekränze zu verlesen, etwas wegzutragen oder zu holen und dergleichen mehr. Findet das Kind eine Lieblingsbeschäftigung, so gebe man ihm dabei mit Pat und Tat freundlich und liebevoll an die Hand, es wird dadurch viel Zeit mäßig verleben und bei richtiger Anleitung nebenbei manches gelernt.

Geschenke des Königs für die englische Sondergesandtschaft. Der König schenkte Lord Roberts sein Bild mit goldenem Rahmen, während die vier Herren seiner Begleitung je eine Gruppe aus Weisker Porzellan als Präsente erhielten.

Ihren 24. Geburtstag begeht am morgigen Dienstag die deutsche Kronprinzessin Cecilie. Wie an allen Ereignissen im deutschen Kaiserhause, sei es froher oder ernster Art, so nimmt das patriotisch gestimmte Volk auch am Geburtstage der allerberehnten Kronprinzessin herzlichen Anteil. Möge es der hohen Frau beschieden sein, diesen Tag im häuslichen Kreise und zur Freude des Volkes noch recht oft wiederkehren zu sehen.

Arbeiter-Regulationskarten. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß vom 20. September d. J. an alle Reichsausländer, die in Sachsen als Arbeiter beschäftigt werden, Arbeiter-Regulationskarten zu führen haben. Befreit hiervon bleiben nur diejenigen, die im Reichsauslande wohnen und in der Regel täglich dorthin nach Schluß der Arbeit zurückkehren, sowie häusliche Arbeiter, Dienstmoten und solche Arbeiter, die ein von einer österröichischen Behörde ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßtes Ausweispapier besitzen. Als Ausweis-papiere gelten: Reisepässe, Heiratscheine, Arbeits- oder Dienstabächer, Tauf- und Trauscheine und Militär-papiere.

Wagenheizung auf der Eisenbahn. In der Zeit vom 15. September bis 15. Mai müssen sämtliche der Personenbeförderung dienende Züge der sächsischen Staatsbahn so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Die Heizung wird vorgenommen, sobald die Temperatur im Freien unter 8 Grad Wärme (Reaumur) herabsinkt. Die Zugabgangstation hat zunächst zu bestimmen, ob ein Zug zu erwärmen ist; auf größeren Strecken sind jedoch auch die bedeutenderen Zwischenstationen berechtigt, das Heizen des Zuges anzuordnen, falls sich dies erforderlich machen sollte. Das Fahrpersonal ist angewiesen, die Wirksamkeit der Heizvorrichtungen während der Fahrt zu überwachen und dafür zu sorgen, daß Beschwerden der Reisenden — auch solchen über zu starkes Heizen — nach Möglichkeit begegnet wird.

Die alten Fünzigpfenniger. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Fünzigpfennigstücke der älteren Geprägformen nur noch bis zum 30. September d. J. von den Reichs- und Landesbanken zur Einlösung angenommen werden.

Die Einstellung der Rekruten beim 12. Armee-corps in diesem Herbst zu nachstehenden Zeiten: am 4. Oktober für das Garberegiment in Dresden, das Infanterieregiment Nr. 17 in Dösch, das Infanterieregiment Nr. 18 in Großenhain, das Infanterieregiment Nr. 20 in Bautzen, die Reitende Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 12 in Königsbrück, die Fahrer der Maschinengewehrabteilung Nr. 12 in Dresden, das Trainbataillon Nr. 12 in Dresden; am 11. Oktober für die Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 in Dresden, das Infanterieregiment Nr. 102 in Jüttau, das Infanterieregiment Nr. 178 in Kamenz, das Feldartillerieregiment Nr. 28 in Pirna, das Feldartillerieregiment Nr. 48 in Dresden; am 12. Oktober für das Infanterieregiment Nr. 103 in Bautzen, das Infanterieregiment Nr. 177 in Dresden und Freiberg, das Schützenregiment Nr. 108 in Dresden, das Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg, das Jägerbataillon Nr. 13 in Dresden, das Feldartillerieregiment Nr. 64 in Pirna, das Pionierbataillon Nr. 12 in Dresden.

Steuerpflichtigerfüllung der eintreffenden Rekruten. Vor kurzem sind die nächsten bei ihren Truppenteilen eintreffenden Rekruten angemahnt worden, ihren steuerlichen Pflichten nachzukommen. Um auf-tousenden Zweifeln hierüber zu begegnen, sei erwähnt, daß dieses Verfahren schon seit dem Jahre 1899 besteht und auf den diesbezüglichen Verordnungen der königlichen Ministerien des Innern, des Kultus und öffentlichen Unterrichts und der Finanzen beruht. Mit dem Erinnerungsbefahren soll erreicht werden, daß die zu eintreffenden Steuerbeiträge von den Rekruten vor ihrem Eintreffen zum Militär beglichen werden, damit eine zwangsweise Einziehung vermieden wird. Da die einzuziehenden Steuerbeiträge teilweise noch nicht fällig sind, würde die zwangsweise Einziehung erst später nach erlangter Vollstreckbarkeit erfolgen können. Zwischen wäre aber die Einstellung der Rekruten geschehen und man mühte dann die Einziehung der Steuerbeiträge, wie früher, beim Truppenteil beantragen, was begreiflicher-weise für den betreffenden Rekruten unzutraglichkeiten im Gefolge haben könnte. Um diesen vorzubeugen, ist die geschilderte Einrichtung getroffen worden. Mit ihr wird lediglich die Begleichung der Steuerbeiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung nach eingetretener Vollstreckbarkeit angemahnt. Für dieses Mahnverfahren werden auch keine Gebühren berechnet, woraus weiter zu ersehen ist, daß das Mahnverfahren lediglich im Interesse der militärpflichtigen Mannschaften besteht.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hielt am Sonntag in Dresden seine 16. Hauptversammlung, verbunden mit der 25. Jahrestier seines Bestehens ab. Kultusminister Dr. Beck begrüßte die Versammlung namens der Staatsregierung und Oberbürgermeister Beutler namens der Stadt. Der Vorsitzende, Geh. Ober-Sekretär Sarraquin, teilte mit, daß der Vorstand den Staatssekretär a. D. Niederding, den Großkaufmann Karl Schmitz-Eberfeld und Direktor August Diederichs in Bonn zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Als neue Preisaufgabe des

Verleis verkündete Professor Dr. Bielsch-Greifswald die deutsche Preisaufgabe.

Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird v. m. 25. bis 28. September gute Aufnahme in der großen sächsischen Industriestadt Chemnitz finden. Der F. Krausfuß, der sich aus den leitenden Persönlichkeiten aller Gesellschaftskreise von Chemnitz zusammensetzt, hielt am 7. September eine Sitzung ab, die Beratungen der Arbeitsausschüsse vorangingen und nachfolgten. Als Vertreter des Präsidiums des Bundes wohnte der geschäftsführende Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Everling den Verhandlungen und Versammlungen bei. — Im Festschauspiel wurde mit lebhafter Befriedigung die innere Ausgestaltung der Bundestagung begrüßt und namentlich hervorgehoben, daß getreu dem Bundesprogramm die verschiedenen politischen und kirchlichen Richtungen des deutschen Protestantismus in hervorragenden Persönlichkeiten zu Worte kommen. Das Interesse für die Veranstaltung ist so reg geworden, daß man befürchten muß, die Säle des umfangreichen Kaufmännischen Vereinshauses werden nicht in der Lage sein, die Scharen zu fassen. — Für Mittwoch, den 28. Sept., wird eine besondere Beteiligung erwartet, da abends bei gutem Wetter eine Feier in dem Schloßparkgarten geplant ist, die einen wirksamen Abschluß der Veranstaltungen verspricht. — Bei dem Wohnungsausflug, 3 U. des Herrn Stadtrat Wagner in Chemnitz, lauten täglich Anmeldungen ein, die eine bedeutende Teilnahme gerade in diesem Jahre in Aussicht stellen.

Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen wird auch dieses Jahr Obstmärkte in der Neustädter Markthalle in Dresden, Ritterstraße, abhalten, und zwar sind hierfür folgende Lage in Aussicht genommen: für den ersten Ostmarkt der 21. und 22. September, für den zweiten der 19., 20. und 21. Oktober und für den dritten der 23. und 24. November. Die Obstzüchter usw. werden hierauf hingewiesen und dabei auf die für sämtliche Märkte getroffenen Einrichtungen zum Verkaufe der Früchte aufmerksam gemacht. Unter anderem darf nach diesen das zum Verkaufe kommende Obst nur in den Verpackungsgesäßen eingeliefert werden, wie solche der Landesobstbauverein in der Wartordnung vorseht. Das zum September-Ostmarkt in Dresden verkaufsfertig verpackte Obst soll am 19. September in der Markthalle abgeliefert sein. Gewünschte Auskunft erteilt die Obstverkaufsstelle und Vermittlungsstelle in Dresden-A., Grunauer Straße 18.

Obstausstellung in Tolkewitz, 23. bis 27. September. Die zur Ausstellung eintreffenden Anmeldungen lassen erwarten, daß fast alle Aufgaben des Programms gut besetzt sein werden. Die Preisaufgaben umfassen drei große Abteilungen und zwar: A. Vereinsaufgaben, B. Allgemeine Aufgaben, C. Einzelaufgaben. A ist den Mitgliedern des ausstellenden Vereins vorbehalten, während bei B und C sächsische Behörden, Vereine und Züchter um Befehligung gebeten wurden. Im Gegensatz zu den Aufgaben früherer Jahre werden dieses Mal in sämtlichen Aufgaben stets mehr Früchte verlangt, und zwar von zehn Stück einer Sorte an bis 5 kg. Hierdurch wird erreicht, daß die charakteristischen Eigenschaften der Einzelsorte mehr in die Erscheinung treten, womit auch für das besuchende Publikum ein größerer Vorteil erwächst. Die Aufgaben selbst schreiben genaue gleichmäßige Beschreibungen vor, so daß ein zuverlässiger Wettbewerb unter den Ausstellern gewährleistet ist. Bei den Aufgaben ist besonderer Wert auf die Berücksichtigung der im Landesobstsortiment vertretenen Sorten gelegt.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am gestrigen Sonntag das **Bezirks-Jugendwettbewerb** des Volkshappeler Bezirks auf dem Sportplatz in Dresden-Knauffitz statt. Der Treffpunkt aller Vereine des Bezirks war die Turnhalle in Niedergorbitz. Von hier aus ging es unter Vorantritt einer Spielmannschaft geschlossen nach dem Ziele, dem Sportplatz in Knauffitz. Dieser Platz war dem Turnverein Böbtau von dem Verein für Naturkunde, welcher Eigentum selbigen Vereins ist, unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Nach einer kurzen Ansprache des Böbtauener Vereinsvorsitzenden, Herrn Paul, wurden die vier Sächsen-Freiwüßungen geturnt. Nach Beendigung dieses Teils wurden die Riegen gruppenweise eingeteilt und zwar Gruppe A, Riege I und II, Turner von 17 bis 18 Jahren, Gruppe B, Riege III bis VI, solche unter 17 Jahren. Bald darauf begann in sechs Abteilungen der stichentscheidende Wettkampf um den höchsten Eigengewicht in: 1. Hochweitsprünge (0,85 m hoch und 1,50 m weit = 0 Punkt, 1,85 m hoch und 2,50 m weit = 20 Punkte), 2. Ballwerfen 1/2 kg (20 m = 0 Punkt, 30 m = 20 Punkte) und 3. 100m-Schnelllaufen (18 Sekunden = 0 Punkt, 13 Sekunden = 20 Punkte). In diesem Dreikampf (drei Übungsorten) maßen über 100 Jugendturner ihre jungen Kräfte, und wer die Gelegenheit wahrnahm, konnte sich davon überzeugen, daß sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Das Freiwüßungs- und Geräteturnen in Verbindung mit volkstümlichen Übungen im Freien betrieben, ist sicher ein gutes Mittel, um Geist und Körper zu stärken und widerstandsfähig zu machen gegen die Unbilden des Berufs und täglichen Lebens. Nach Beendigung des Wettkampfes fanden dann noch mehrere Spiele, z. B. Schlagball, Faustball, Barlauf usw., statt, welche bezeugten, daß auch das Spiel in der deutschen Turnerschaft geübt und gepflegt wird. Abends fand dann gefelliges Beisammensein im Volkswohlfahrt am Crispitzplatz in Böbtau statt, bei welchem verschiedene Ansprachen, Defflamationen und Gesangsvorträge gehalten wurden. Gegen 8 Uhr fand nach einer markigen Ansprache des Herrn Bezirks-Turnwartes Abelung die Steigerverkündigung statt, aus der man ersah, wie schon oben erwähnt, daß sehr gute Ergebnisse erzielt worden waren, denn es waren aus dem Wettkampf gegen 40 Sieger hervorgegangen. Als Steiger waren diejenigen Turner zu betrachten, die mehr als 40 Punkte erreicht hatten. — Unser Wilsdruffer Turnverein beteiligte sich in einer Stärke von acht Mann, von denen der Jugend-

turner Martin Jalesky in der B-Gruppe mit 45 Punkten als neunter Sieger hervorgeht.

Hochwasserschutz. Die königliche Amtshauptmannschaft Meissen als Wasseramt veröffentlichte im amtlichen Teile der vorigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung, nach welcher im Hochwassergebiet der fließenden Gewässer ihres Bezirkes ohne ihre Genehmigung keinerlei Anlagen, als Bauwerke aller Art, Dämme, Brücken, Elektrizleitungen usw. ausgeführt oder wesentlich geändert werden dürfen, die auf den Lauf des Wassers oder auf die Höhe des Wasserstandes Einfluß haben können; auch dürfen keine Ablagerungen von Holzern u. a. m. vorgenommen werden, die ein Hindernis für den Abfluß bilden oder abgeschwemmt werden könnten. Alle Beteiligten seien auf die Bekanntmachung sofort hingewiesen.

Oeffentliche Stadtgemeinderatsitzung am 15. September. Der Vorsitzende, Bürgermeister Stadlerberger, eröffnete kurz nach 7/7 Uhr die Sitzung. Entschuldig fehlten die St. R. Goerne und Kronfeld und St. B. Bischof. Unter geschäftlichen Mitteilungen bringt der Vorsitzende ein Gesuch des Schneidemeisters Heinrich zur Verlesung, welcher eine der ausstrahlenden Pumpen käuflich erwerben will. St. R. Bretschneider teilt mit, daß er hierüber Rücksprache mit dem Geschäftsführer genommen habe und daß er für Ueberlassung einer solchen ist. St. B. Tzschaschel regt hierbei an, daß einige Pumpen stehen bleiben müßten, damit eventl. die Fuhrleute Wasser zum Tränken der Pferde hätten. Im weiteren entspringt sich zwischen St. R. Bretschneider, St. B. Wehner, Tzschaschel und Fräuhuf eine etwas vom Gegenstand abweichende Debatte, worauf St. B. Fischer Schluß der Debatte beantragt. Man einigt sich einstimmig dahin, dem Gesuch zu entsprechen und die weitere Erledigung der Wasserverordnungsdeputation zu überweisen. — Sodann teilt der Vorsitzende das Nähere über den jeweiligen Stand der Nebammenangelegenheit, über welche in einer früheren Sitzung verhandelt wurde, mit. — Hierauf gibt er die Einladung zu den Schulweihfestlichkeiten, welche am Montag, den 10. Oktober, mittags 12 Uhr ihren Anfang nehmen, bekannt mit dem Bemerkens, daß Näheres hierüber den Vertretern späterhin noch zugehen werde. St. B. Fräuhuf regt hierbei auf Wunsch vieler Einwohner an, das beabsichtigte Schulfest infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit auf nächsten Sommer zu verschieben, jetzt oder die Kinder in den hiesigen Lokalen mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Der Vorsitzende sagt zu, diese Anregung im Schulvorstand zur Sprache zu bringen. — Der Landwirt Heinrich Vogel, welchem gestattet worden war, bis 1. Okt. d. J. das Grundstück Brand-Kat. Nr. 158 zu bewohnen, hat an den Vorsitzenden die Bitte gerichtet, noch ungefähr 14 Tage länger wohnen zu dürfen, bis er das anstehende Obst geerntet habe. Der Vorsitzende möchte diesem Wunsch entsprechen und regt an, sich über einen eventl. Abbruch des Grundstücks schlüssig zu werden. St. B. Fräuhuf stellt die Anfrage, ob das Hausgrundstück sofort abgebrochen werden solle. St. B. Berthold ist der Ansicht, daß die 14 Tage wohl verstreichen würden, da doch erst die Ausschreibung erfolgen und dann eine entsprechende Frist zur Einreichung der Angebote gestellt werden müsse. St. B. Vogner ist dafür, das Objekt nicht im ganzen auszuschießen, sondern die Angebote auf die einzelnen Gebäude einzufordern, welcher Ansicht St. R. Bretschneider ebenfalls ist. St. B. Fischer greift auf die früher über das Grundstück gepflogenen Debatten zurück und wünscht im übrigen, daß nach Regelung der Sache sofort mit dem Abbruch begonnen werde, ohne große Rücksicht auf Vogel zu nehmen. Es wird sodann einstimmig beschlossen, die Gebäude einzeln auf Abbruch zu verkaufen und die diesbezügliche Bekanntmachung zu erlassen, im übrigen aber die Angelegenheit der Hochbaudeputation zur Erledigung zu überweisen. — Die Verpachtung von Gemeindeflächen hat diesmal ein sehr günstiges Resultat gezeitigt, worüber der Vorsitzende berichtet. — Weiter nimmt man Kenntnis von dem Eingang der städtischen Rechnungen und überweist diese dem Revisor Seeman zur eingehenden Prüfung. — Das in nächster Zeit leer werdende alte Schulgebäude hatte der Schulvorstand seinerzeit der Stadtgemeinde zum Kauf angeboten und Kollegium dieses der Hochbaudeputation zur Erledigung überwiesen. Diese empfiehlt nunmehr dem Kollegium den Ankauf der Schule. Der Vorsitzende ist weiter dafür, daß ein Drittel der Gemeinde zur Verwendung überlassen bleibt, während die übrigen zwei Drittel zu gewerblichen Zwecken benutzt werden können. Er ist nicht dafür zu haben, das Gebäude ganz aus der Hand zu geben, da darin sehr gut ein Kindergarten und das Museum untergebracht werden könne. Letzterer macht sich infolge des überhandnehmenden

Verkehrs besonders nötig, damit die kleineren Kinder von der Straße verschwand. Wohnungen in die Schule einzubauen sei nicht nötig, da von einer Wohnungsnot nicht mehr gesprochen werden könne, denn gegenwärtig ständen zehn Wohnungen im Preise von 120—412 Mk. leer, wozu am 1. Oktober noch fünf weitere kämen. St. R. Bretschneider berichtet über die fragliche Schulvorstandsitzung und ist im übrigen der gleichen Ansicht wie der Vorsitzende. St. B. Wehner teilt näheres über die Deputationsitzung mit und wünscht, daß vorerst eine Lokalbefestigung stattfinden möchte, da sich verschiedene Baulichkeiten notwendig machen würden. Mit einem Kaufpreise von 25000 Mk. könne er sich einverstanden erklären. St. B. Vogner ist ebenfalls für diese Summe, wünscht jedoch, den Ausbau der Schule zu kleineren Wohnungen nicht aus dem Auge zu lassen, die sich nötig machen würden, so bald die jetzt gezwungener Weise auswärts Wohnenden wieder nach der Stadt ziehen würden. St. B. Fräuhuf möchte ebenfalls ein Drittel für die Stadt reserviert wissen; vielleicht könnte auch eine Fachschule herangezogen werden. St. B. Tzschaschel ist der Ansicht, daß sehr viel bauliche Veränderungen und Ausbesserungen vorgenommen werden müßten, weshalb ein Kaufpreis von 20000 Mk. ebenfalls hoch genug wäre. St. R. Bretschneider möchte auf einen niedrigeren Preis wie 25000 Mk. nicht zukommen, um die Grundstückspreise hiesiger Stadt nicht herunterzubringen, welcher Meinung auch St. B. Berthold ist. St. R. Dinndorf will letztere Summe auch deswegen bewilligen, weil doch auch ein größeres Stück Land dazu gehöre. Man beschließt sodann einstimmig, das Schulgebäude leitens der Stadtgemeinde für 25000 Mk. zu übernehmen und über die Verwendung desselben sich seinerzeit schlüssig zu werden. — Gutsbesitzer Freund, der durch vorgenommenen Neubau in seinen Raumbhältnissen sehr beschränkt wurde, beabsichtigt, eine Dängerstelle an der Seite seines Hofes nach der Bahnhofstraße zu anzulegen und gegen die Straße eine Mauer aufzurichten. Der Vorsitzende glaubt aber, daß das Straßen- und Wasserbauamt als direkter Nachbar wohl hierzu die Genehmigung nicht erteilen werde. Die Baupolizei-Deputation, welche sich mit dem Gesuch befaßt hat, glaubt dasselbe nicht befürworten zu können und hat deshalb einen Beschluß nicht gefaßt, sondern will dies dem Kollegium überlassen. St. R. Bretschneider hat den Hof bei Freund beschäftigt und steht dem Ansuchen freundlich gegenüber, zumal Freund seinerzeit auch auf die Wünsche des Stadtgemeinderats eingegangen war. St. B. Berthold möchte die Bedingung gestellt wissen, daß die Dängerstelle überdacht werden müsse. St. B. Vogner ist der Meinung, daß Freund ja seine Dängerstelle auch auf freiem Felde errichten könne. St. B. Fischer bemerkt, daß diese einen schlimmeren Geruch wohl nicht verbreiten könne als der Mühlgraben im Sommer. Sodann beschließt man hierzu, sich dem Bauvorhaben gegenüber freundlich zu verhalten, da die Baupolizei-Deputation Bedingungen wohl stellen werde. Weiter soll gefordert werden, daß die Dängerstelle zu überdachen ist und eine Ansammlung größerer Dängermassen vermieden wird. — Außerhalb der Tagesordnung macht St. B. Wehner darauf aufmerksam, daß die Wassermesser nicht zuverlässig sind, wie er aus angestellter Beobachtung glaube behaupten zu können. St. B. Trepte kann aus Meissen daselbe berichten. St. R. Bretschneider und St. B. Fischer haben hierorts die gleiche Beobachtung gemacht. Letzterer teilt noch mit, daß es auch noch zuverlässigere Messer gäbe, die allerdings etwas teurer sind. St. B. Tzschaschel regt an, eine Probe mit diesem Zähler zu machen, was der Vorsitzende zusagt. — Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die beiden **Bekanntmachungen** des Bürgermeisters, betr. das Verumlaufen des Fieberviehes und die Berunreinigung der Saugbahnen durch Hunde, hinzuweisen. Es gereicht jedenfalls nicht zur Ehre einer Stadt, wenn das Fiebervieh auch im Innern der Stadt in den Straßen frei umherläuft und die Hunde ungehindert die Straßen berunreinigen dürfen. Daß letzteres den Einwohnern noch extra verboten werden muß, sollte eigentlich nicht nötig sein.

Das **Airchweihfest**, nach dem Königschießen die Hauptfestlichkeit der hiesigen Schützengesellschaft, zeigte ein freundliches Gesicht; schöns Wetter, Extrazüge und gute Bäume waren die Signatur dieser zwei Tage. Das Fest wurde wie üblich mit einem Popfenstreich am Sonnabend eingeleitet und am Sonntag früh war Redelle. Draußen auf der Schützeweise haben sich diesmal eine größere Anzahl Stranten niedergelassen als sonst. Der Besuch der einzelnen Geschäfte war leblich. Ganz besonderen Zuspruch fand W. Gottschalks Theater lebender

Photographien, welche bei kleinen Eintrittspreisen eine ganze Anzahl recht netter und humoristischer Bilder vorführte. Die Spezialitäten-Truppe Adolf Landgraf bot höchste Leistungen, namentlich die dreisterten acht Hunde erregten viel Spas. Die bekannten Geschäfte: Paul Walters amerikanische Luftschaukel, das Automobil-Motor-Velodrom, die russische Schaukel, Deutschlands bekannte Schießbude, das große Karnussell und die Momentphotographie waren fortwährend besetzt. Neu war eine Schinken- und Würsterverlosung; Stradbude, die ihre Ware durch Lose absetzte. Es waren auch noch verschiedene andere Schaustellungen vorhanden, Waffelbäckerei und Würfelbude. Bei einzelnen der letzteren muß zur Vorsicht geraten werden. Große Plakate hängen an, jede Nummer gewinnt, während es eigentlich heißen muß, jedes Los gewinnt. In der Stadt war gestern Tanzmusik, heute Abend ist im Löwen Extrakonzerz.

Beförderung. Der Grundbuchführer beim hiesigen königl. Amtsgericht, Herr Almar Schubert, ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. als zum Gerichtsführer befördert worden.

Fernsprechtischnehmer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von dem Ergebnisse der Teilnehmer an den Fernsprechtischen im Ober-Postdirektionsbezirk Dresden (mit Ausnahme der Teilnehmer in dem Oberlausitzer Bezirks-Fernsprechtische) in nächster Zeit eine Neuanlage veranstaltet wird. Verwendungen in den Eintragungen, die Berücksichtigung finden sollen, sind spätestens bis zum 1. Oktober schriftlich und frankiert zur Kenntnis des zuständigen Vermittlungsamtes (in Dresden an das Kaiserliche Fernsprechtischamt) zu bringen.

Ein Luftballon, der den Namen „Graf Zeppelin“ trug, überflog mit fünf Mann Besatzung gestern nachmittag gegen 4 Uhr unsere Stadt. Er war 9 Uhr 30 Min. in Breslau aufgestiegen und ging nahe der Haltestelle Simbach nieder. Da ein nochmals unternommener Aufstieg nicht gelang, wurde der Ballon auf der Haltestelle Simbach verladen.

Begen Unterschlagerung im Amte hat sich Dienstag, den 27. September vormittags 1/10 Uhr vor dem Schwurgericht in Dresden der früher beim hiesigen Postamt angestellte Oberpostassistent Karl August Louis Goldhan aus Neuwelt zu verantworten.

Auf der **Fundliste** des hiesigen Postamts stehen seit mehreren Tagen folgende Gegenstände als herrenlos verzeichnet: 1 Beinkleid, 1 Hut, 1 Mütze und 1 wollenes Vorhemd. Der Eigentümer kann dieselben dort in Empfang nehmen.

Wetterausichten für morgen. Lebhafter Nordwestwind, Bewölkungszunahme, kühl, später zeitweise Regen. — Luftwärme heute mittag: + 18° C.

Das **Landgericht Dresden** verurteilte den 21 Jahre alten Schlosser Artur Paul Kurt Brunert aus Großsch. bei Wilsdruff, der im Juli dieses Jahres von einem Privatus 20 Mk. durch Drohungen zu erlangen versuchte, zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe.

„Das Alte sährt.“ In **Reffelsdorf** sind aus Anlaß vorzunehmender Straßensanierung die wohl an 100 Jahre alten, früher als Leichhaus geltenden Kastanienbäume bei der ehemaligen Gausseggelberg-Einnahme beseitigt worden. Ebenso die jüngeren den Straßengraben säumenden, unter Herrn Amtshauptmann Wehner gepflanzten Ahornbäume. Wenn auch das Fällen dieses hübschen Straßens- und Dorfschmuckes mit schmerzlichen Gefühlen der Naturfreunde aufgenommen wurde, so ist der Ort dafür doch in seinem Ansehen reichlich entschädigt worden durch die durch das nun vollendete 700 Meter lange Straßensplaster und die beginnende Beseitigung des Ortes geschlossene erhöhte Fußweganlage. Lange Jahre gedegte Wünsche gehen damit ihrer Erfüllung entgegen. Als Krone dieser fortschrittlichen Maßnahmen erblickt man hier noch die elektrische Straßens- Ortsbeleuchtung von der großen Ueberlandzentrale Gröbba. Die hiesige Bahnhofsverlängerung dürfte gleichfalls noch in diesem Jahre vollendet werden. Mit diesen neuzeitlichen Einrichtungen rückt nun Reffelsdorf unter den ländlichen Ortschaften wieder ein bedeutend Stück vor, so daß auch an die wünschenswerte weitere Baulätigkeit durch Ausschließen von gefährlichen Wohngebäuden Hoffnungen geknüpft werden dürfen.

Die freiwillige Feuerweh zu **Mohorn**, die auch in diesem Sommer allmonatlich sich zu mehreren Übungen unter ihrem Hauptmann Wäntner bei gutem wie schlechtem Wetter einfind, wird bis zum kommenden Frühjahr die praktischen Übungen einstellen und in Versammlungen die dienstlichen Sachen erledigen. Schon heute sei erwähnt, daß die freiwillige Wehr am 2. Dezember ihr 25. Jubiläum feiert begehren wird.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rastin**
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereits willigat. — Kleine Teilzahlungen.
Bonnes & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

Suche zum 1. oder 15. Oktober früh, **sehr sauberes Hausmädchen.**
Frau Bankvorstand **Scheld, Postschappel,**
Sörgelstr. 8, II.

Kleineres Geschäftshaus,
beste Lage in Wilsdruff, ist zum 1. Januar 1911 ganz zu vermieten. Offerten unt. B. W. 101 an die Exped. d. Bl. erbet.

Sämtliche Düngemittel zur Herbstsaat

sind eingetroffen und empfiehlt billigt **Kesselsdorf. P. Heinzmann.**

Von Mittwoch, d. 21. d. M. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzügliche Milchkühe und sprungfähige Bullen** der Oldenburger und Wilsmermarsch-Rasse zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. **Emil Kästner.**
Telephon Amt Deuben-Postschappel 96

Ein Gut, 90—120 Acker, wird zu kaufen gesucht durch **Silbermann in Töpelu b. Döbeln.** **Gebräucht. Jackscher Pflug** (wie neu), Radnaben, Del u. Staubfang, stehen zum Verkauf. 6713 Röhrsdorf 248.

Der an der Linie **Wilsdruff-Zommachsch** gelegene, bisher mit **Illendorff** bezeichnete Bahnhof erhält künftig den Namen **„Illendorff-Nöhrsdorf“**. 4714

Ausverkauf wegen Konkurs.

Die zur **Gebrüder Romberg'schen Konkursmasse** gehörigen Warenvorräte in Zement und Sandstein als:

Treppen, Keller-, Wendel- und Vorlegestufen, Tür-, Fenster- und Keller-gewände, Sohlbänke und Stürze, Zementbleien, Flöter- und Mauerabbed-platten, Brunnenabdeckungen, Essbedel, Pumpenausgüsse, Gartenjäulen u. d. soel, Gerinne und Grabeinfassungen, Essensfleber, Pferdekrippen und Fische, Platten zur Tafelung in div. Farben

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Wilsdruff, den 19. September 1910.

Paul Schmidt,
Konkursverwalter.

Langer's elektr. Bade- und Lichtheilanstalt

Deuben b. Potschappel
Johannisstraße 5, vis a vis der katholischen Kirche
empfehlen sich bei
— Gicht — Rheumatismus — Nervenkrankheiten. —
Radiumbäder — Voll- u. Teil-Lichtbäder — elektr. Bestrahlung
— Heissluftbäder — Massagen pp. —
Ondachtungsvoll **Carl Langer.**



Gestern abend 1/12 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Vater-, Gross- und Schwiegervater, Privat

Friedrich Anton Wetzel

in Wilsdruff

im 77. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze

Wilsdruff, Bahnhofstrasse 134, Birkenhain, Rittergut
Burkersdorf, den 17. September 1910.

Bruno Wetzel
Liesbeth Pflüznern geb. Wetzel
Thekla Wetzel
Adele Wetzel geb. Hentschel
Richard Pflüznern
Fritz und Hans Wetzel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. September, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus nach Friedhof Limbach statt.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von allen Seiten zahlreiche Gratulationen, Geschenke und Ehrungen zu teil geworden, dass wir uns gedungen fühlen, hiermit allen unsern

herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Limbach, den 18. September 1910.

Emil Götze und Frau Martha
geb. Pinker nebst Eltern.

Millionen

waschen sich nur mit der **Stedenpferd-Leerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul
Schutzmarke: Stedenpferd,
denn es ist die beste Seife gegen alle **Haut-unreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts etc. a Stück 50 Pf. bei: **Paul Alexsch, sowie Otto Fünf-süd Nachf.**

Holland. Blumenzwiebeln
empfehlen **Ernst Tärke,**
Gärtnerel am Bahnhof.

Walnüsse in der Schale,
à Schock 20 Pf.,
verkauft **Raune, Sachsdorf.**

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Ihrer **Wino-Walke** 3 Tolen mit gutem Erfolg verbraucht. Mir sehr dankbar. Bitte habe ich schon so verschiedene Mittel angewandt, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre vorzügliche Walke.

Gedächtnisvoll

F. Sommer.

Weslin, d. 11./1. 09.
Diese Wino-Walke wird mit Erfolg gegen Bräunelien, Flechten und Haut-leiden angewandt und ist in Tolen à 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Original-packung weiß-grün rot und Firma Schuber & Co., Kleinbühl-Treben. Billigungen weile man zurück.

Fohlenfuchs

ist wegen Nachzucht zu verkaufen.
Paul Wedermann, Döhlen.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Wilsdruff u. Umg. die ergebene Mitteilung, dass wir am 1. Septbr. d. J. die

Bahnhofswirtschaft in Potschappel

übernommen haben.

Indem wir bemüht sein werden, unsern Gästen mit **prima Küche und bestgepflegten Bieren** zu bedienen und den Aufenthalt in den renovierten Räumen angenehm zu machen, bitten wir um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Richard Dathe u. Frau,

früher langjähr. Pächter des Ratskellers in Potschappel.

Kaffee!

Hervorragende Qualitäten im Preise von **110, 120, 140, 160 u. 180 Pfg.** per Pfd. sowie extrafeinen neuen **Mandarienen-**

Thee!

empfehlen

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Lose zur 1. Geldlotterie

zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung
à 1 Mk., sowie Serien verkauft
die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“, Zellaerstraße 29,
u. unsere Zeitungsausträger in Grumbach, Klipphausen u. Kaufbach.

Achtung!

Milchvieh-Handlung

VON

Th. Serch, Kesselsdorf



Den verehrten Herren Landwirten teile ich hierdurch ergebenst mit, dass nun die **neuen Stallungen** in meinem Grundstück am hiesigen Bahnhof fertiggestellt sind und ich **meine Milchvieh-Handlung** dahin verlegt habe.

Ich bitte die Herren Landwirte, bei Bedarf von **gutem Milchvieh** mich gütigst berücksichtigen zu wollen und teile zugleich mit, dass **Ende dieser Woche ein**

neuer Transport vorzüglicher Milchkühe

eintreffen wird. Beschäftigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Kesselsdorf, den 19. September 1909.

Hochachtungsvoll
Th. Serch.

Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 71

Grosser Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung in **Eisen, Glas, Porzellan und Spielwaren**

zu Einkaufspreisen
August Schmidt Nachf.

Karpfen, Schleien

empfehlen Max Liebig.

Sandgrundstück mit Schrotmühle,

20 Acker in einer Fläche, dabei 6 Acker gute Wiesen, das andere nur erstklassiges Feld, soll baldigst verkauft werden. Preis 40000 Mk. bei 12- bis 15000 Mk. Anzahlung. Wasserkrast treibt Dresch- und Häckselmaschine mit. Inventar: 2 junge, gute Pferde, 8 Kühe, 6-8 Schweine, vollständige Ernte und alles in bester Ordnung. Es wird wegen Todesfall des Besitzers verkauft. Das Land liegt ganz eben und alles um den Hof, eine halbe Stunde von Wittig-Rothschen entfernt im Triebischthale, mit sehr viel Obstbäumen und von Bergen geschützte warme Feldlage, auch zur Gärtnerei sehr geeignet. Alles Nähere über den Verkauf hat in Auftrag **Louis Wätzer, Coswig, Gärtnerstraße Nr. 4.** Bitte mir vorher zu schreiben, um mich anzutreffen. Rückantwort Marke erbeten.

Oekonomia Grumbach.
Nächsten Sonntag, den 25. Septbr.
Herbst-Ball
D. B.

Giftweizen

empfehlen die **Löwenapotheke.**

Weizen zum Vergiften wird angenommen.

Für Landwirte!

4 renovierte
Hampeldingerstreuer

für alle Düngerarten, einpferdig, 2 1/2 m Streubreite, werden zu **sehr billigen** Preisen Mk. 60,- bis Mk. 75,- angeboten von **Ludwig Holland, Weihen.**

Ein Hengstfohlen,

Oidenburger, dunkelbraun, 7 Mon. alt, ist zu verkaufen bei **Alma vorw. Kost** in Grumbach 14.

Drucksachen aller Art liefert **Arthur Blunke.**

Dazu eine **Beilage.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 110.

Dienstag, 20. September 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Der Blick des Neides zehrt wie Sonnenglut die Bronnen,
Der Blick der Liebe schwellt das Herz wie Frühlingswonen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 19. September.

Das 3. Kreisvorturnerturnen in Zittau vom 16. bis 19. Juli dürfte nach dem vorläufigen Rechnungsabschluss des Finanzausschusses keinen Fehlbetrag ergeben. Die von der Stadt dem Zittauer Turnverein bewilligte Garantiesumme von 1000 Mark wird daher nicht in Anspruch genommen werden. Auch bei dem früheren Kreisvorturnerturnen (in Weissen und Döbeln) haben sich Fehlbeträge nicht ergeben.

Nach Baunzen in das dortige Landesgerichtsgefängnis wurde Paul Häbel aus Dürkersdorf bei Hirschfelde, der jugendliche Maffeneindringer, übergeführt. Bisher war dieser bekanntlich im Zittauer Amtsgerichtsgefängnis untergebracht. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Häbel insgesamt nicht weniger als 335 Einbrüche resp. Diebstähle zugefunden. In drei Fällen hat der Erzpriester die Revolver gebraucht, indem er zweimal, und zwar in Königshain und Spitzkunnersdorf, scharfe Schüsse abgab, während er einmal mit der Waffe drohte und sich damit seine Verfolger vom Leibe hielt. Häbel hat das Zeugnis völlig ausgegeben, er räumte ohne weiteres die von ihm verübten Verbrechen ein, wobei ein staunenswertes Gedächtnis entwickelte. Er erinnerte sich jeder Kleinigkeit und weiß noch genau anzugeben, wie und wann er eingebrochen ist und was er mitgehen ließ. Zu den 335 Fällen, die Häbel eingestanden hat, kommen noch mehr als 30 hinzu, über die er jetzt rapportiert worden ist, so daß die „Tätigkeit“ Häbels sich auf rund 370 Fälle erstreckt. Gewiß ein stattliches Sündenregister!

In Zwickau bei Königswartha rettete der Befreite Große von der 9. Kompagnie des Schützen-Regiments Nr. 107 drei Kinder, die beim Spielen in einen Dorfbach gefallen waren, von dem Tode des Ertrinkens.

Wegen Ermordung ihres vor kurzem unehelich geborenen Kindes ist in Spittel bei Weitenhof die landwirtschaftliche Arbeiterin Nitrad verhaftet worden. Die Leiche hatte sie im elterlichen Obdgarten vergraben. In der Abortgrube des Bahnhofs in Leisnig wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Amtshauptmannschaft hat den Gemeindevorstand von Schnefeld bei Leipzig Karl Reinhardt um Disziplinarwege seines Amtes entbunden. Reinhardt soll unter anderen mehr Gebühren für sich erhoben haben, als zulässig war. Auch wird ihm Begünstigung einzelner Gastwirte vorgeworfen.

Den 5000. Eisenbahnwagen hat in diesen Tagen die Sächsische Waggonfabrik, A. G., in Werdau, seit dem Jahre 1898, dem Gründungsjahre der bis zum Jahre 1906 bestehenden Sächsischen Waggonfabrik, G. m. b. H., fertiggestellt. Der betreffende Wagen, der die Nummer 885 führt, ist ein Durchgangswagen 1. 2. und 3. Klasse und für die Königl. Sächs. Staatsbahn bestimmt.

Als in Gartenstein kürzlich der Zimmermann Hochstein mit Ausschachten eines Brunnens beschäftigt

war, riß plötzlich das Förderseil, und der mit Erdmassen schwer gefüllte Küssel fiel auf den Untenstehenden mit solcher Wucht, daß ihm ein Arm zerschmettert wurde und er auch sonst schwere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte erlag nach qualvollen Tagen seinen schweren Verletzungen.

In Chemnitz erschoss am Freitag nachmittag der Restorantier Schreier seine Ehefrau und seine 22-jährige Tochter und dann sich selbst.

In Mühltröppel bei Blauen brannte am Freitag morgen das Wohnhaus des Bäckermeisters Löpfer vollständig nieder. Dabei fand ein elfjähriges Mädchen den Tod in den Flammen.

In einem Erzgebirgsdörfchen war der alte Kantor gestorben und durch einen neuen ersetzt worden. Der alte Kantor hatte die Herden seiner Gemeinde und die alte Orgel geschont, der Nachfolger dagegen war sehr eifrig und liebte lange Vorspiele. Wer am meisten darunter zu leiden hatte, war der alte Weiser-Fried, der Bälgetreter. Die schönen Zeiten, wo er beim Bälgetreten sein Pfeifchen hatte rauchen können, waren vorbei. Kaum hatte er sich einmal gewendet, gleich schoß der Balken wieder hinauf und das Kind während des ganzen Orgelspiels so fort. Eines Sonntages versagte die Orgel mitten während des Schlussverses. Der Kantor macht dem Weiser-Fried Vorwürfe. Dieser fragt ganz erstaunt: „Was hobn Sie da fürs (für ein) Viez gespielt?“ „Zah mich Dein sein und bleiben“, sagt der Kantor. „Na, das gelab (laube) ich, daß das nei gepaßt hot, ich ho „Ach bleib mit Deiner Gnade“ getreten.“

Das Spielen mit der Schußwaffe hat in Seidorf bei Hirschberg ein schweres Unglück herbeigeführt. Vorigen Montag ließ der Arbeiter Heinrich Erner in der Kolonie Gänberghöhe seine Zwillinge taufen; der Feier wohnte auch sein Verwandter, der Fleischer Simon, bei. Am nächsten Morgen begnügte sich Erner mit Scheibenschießen und ging dann mit dem Teiching zu Simon, um diesem einen Besuch abzustatten. Dort hantierte er im Zimmer mit dem Teiching; plötzlich trachte ein Schuß und Frau Simon brach tödlich getroffen zusammen. Sie verschied, ohne einen Laut abgegeben zu haben. Der unglückliche Schütze hatte geäußert, daß das Teiching entladen sei. Frau Simon hinterläßt sieben Kinder im Alter von 19 Wochen bis zu 18 Jahren.

Dem Wirtschaftsbefitzer Maudrich in Dippelsdorf brannte vor einiger Zeit das Anwesen nieder. Maudrich nahm sich das Unglück so zu Herzen, daß er schwermütig wurde. Am Mittwoch früh verließ Maudrich seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Mit Hilfe von Polizeihunden wurde seine Spur bis hart an den Dippelsdorfer Teich verfolgt, in dessen Fluten er den Tod gesucht hat.

Ein bedeutendes Schadenfeuer hat in der Nacht zum Donnerstag in Rada in Sachsen-Altenburg 16 mit Erntevorräten gefüllte Scheunen vernichtet.

Vom König der Reklame.

Ein Beweis dafür, daß die Verunstaltung der Natur durch Reklamen auch von geschäftlichen Standpunkte ganz und gar unnötig ist.

Aus Newyork wird geschrieben: Wilhelm Beecham, einer der größten Meister der Reklame, der neben Charles Parson als König der Reklame genannt wird und vor nicht langer Zeit gestorben ist, hat ein Buch hinterlassen, in dem er sich über die erfolgreichste Geschäftspropaganda ausspricht: „Im Konkurrenzkampfe der Industrie, in der Schlacht der Waren dreht es sich darum, das höchste Maß der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf sich und seine Waren zu lenken. Die Art, wie die Aufmerksamkeit erregt wird, ist aber durchaus nicht gleichgültig. Den größten Erfolg erreicht man dann, wenn man es versteht, seine Anpreisung mit Ernst und Würde vorzutragen.“

Darum muß ein erstens Instrument für die Reklame gewählt werden, und daß ist die Zeitung, das Zeitungsinsertat.“

Beecham erzählt, daß er alle Arten von Reklamen versucht habe. Dies waren aber nur seine Lehrlingsjahre, die er auf den Gebiete des Reklamewesens durchgemacht habe, ehe er es zum Meister in diesem Fache gebracht habe. Als Beecham seine geschäftliche Tätigkeit begann, war er als erster auf dem Einfall gekommen, auf den Straßen Zeitel verteilen zu lassen, in denen sein Geschäft empfohlen wurde. Dieses Mittel hatte, wie er erzählt, gewiß manchen Erfolg, zumal es den Reiz der Neuheit hatte. Aber es war nicht würdig und ernst genug. Das sah er bald ein. Er ließ späterhin Luftballons aufsteigen, in denen der Name seiner Ware verzeichnet war, er ließ elegant gekleidete Leute auf den Straßen spazieren gehen, die seine Reklame auf dem Rücken und auf der Brust trugen, andere hatten Papieranzüge an, die auch das Lob seiner Waren verkündeten, er stellte Neger und Geisanten in den Dienst seines Geschäftes, ohne jedoch einen wirklich dauerhaften Erfolg damit zu erzielen. Er soll auch auf Konzert- und Theaterprogrammen inseriert haben, ließ aber bald davon ab, als er erfahren mußte, daß sich seine Kunden über die dadurch vollständig gestörte „Stimmung“ geärgert hatten. Den ersten großen, dauerhaften Erfolg, der auch durchaus der Würde eines großen Geschäftes entsprach, hatte er bei den Ankündigungen seiner Waren in den Zeitungen. Die Zeitung, so sagt er, ist ein angesehenes Instrument der Öffentlichkeit und alles, was sie bringt, deckt sie gewissermaßen mit dem Ernst ihrer Erscheinung. Die werbende Kraft eines Zeitungsinsertates, das in demselben Blatte steht, wie die ersten politischen Artikel, ist gar nicht weit genug abzuschätzen. Er hat tagelang sich nur mit diesem Problem beschäftigt und die Käufer danach gefragt. Stets hatte er den Eindruck der größten Wirksamkeit. Wenn auch der Kunde nicht bald am ersten Tage kommt, so merkt er sich doch bei Bedarf die Firma, und das Insertat trägt noch lange nachher guten Gewinn. Es ist aber falsch, wenn man glaubt, nur einmal oder in einer Zeitung eines Ortes seine Waren anpreisen zu müssen. Der Bewohner einer Stadt muß ständig immer wieder denselben Namen des Geschäftes und der Waren lesen. Der Text sei charakteristisch, knapp, wesentlich und im guten Sinne auffällig. Am besten wird dies erreicht durch einen schönen Satz, bei dem der Raum nicht gespart ist. Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß er dann im Bedarfsfalle sich

Magda.

27. „Wenn Sie die Sache freilich so auffassen“, entgegnete der Richter unsicher, „bleibt mir keine Wahl, ich muß hier bleiben, so über es mir auch wird.“

„Ich habe es nicht anders von Ihnen erwartet“, sagte Magda herzlich, „und nun gestatten Sie mir, mich brieflich mit Ihrer Frau Mutter in Verbindung zu setzen, damit sie in London die nötigen Schritte tut, um eine Leiterin ihres Hauswesens zu finden.“

„Es wird in der Tat das Beste sein, Frau Pic“, nickte der Richter, und dann besprachen Beide das weitere. Am Nachmittag sprach der Major im Hause vor, um Magda zu sagen, Sir Heriot werde in etwa 6 Wochen in der Villa Rajah eintreffen und er sich dann erlauben, sie dem Herrn vorzustellen.

„Sir Heriot wünscht übrigens nicht“, schloß der Major verbindlich, „daß Sie Ihre Stellung in seinem Hause als die einer Haushälterin auffassen; Sie sind gewissermaßen sein verantwortlicher Minister und die zur Repräsentation berufene Dame des Hauses, was Ihnen hoffentlich erwünscht sein wird?“

„Durchaus“, versetzte Magda dankbar, und als sie dann später in der Villa Rajah installiert war und inne wurde, mit welcher allväterlicher Höflichkeit und Ehrerbietigkeit der General sie behandelte, begriff sie, daß Major Clayton ihr nicht zu viel versprochen hatte.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Sir Heriot sich gleichfalls sehr befriedigt fühlte; die hübsche, seine liebenswürdige, junge Frau übertraf in jeder Weise seine durch Clayton's Bericht immerhin hochgepannten Erwartungen, und er fand es unendlich behaglich, daß sein Haushalt sozusagen auf Rollen ging, ohne daß er selbst genötigt war, überall zum Rechten zu sehen.

Außer den verschiedenen Offiziersfamilien, mit welchen

Clayton den General bekannt gemacht hatte, gehörte auch der Richter Dane bald zu den biteren Besuchern in der Villa Rajah. Trotz, oder vielleicht gerade wegen der himmelweiten Verschiedenheit in beider Charakteren fanden Sir Heriot und der Richter Gefallen aneinander.

Auf Magdas Bitte kam auch die kleine Bertha immer in die Villa, um die junge Frau zu besuchen, aber mit dem Kinde mochte sich der General absolut nicht zu befreunden. Magda fragte gelegentlich den Major, ob Sir Heriot jemals verheiratet gewesen sei und Kinder gehabt habe. Clayton bejahte dann in halber Verlegenheit und fügte dann die hastige Bemerkung hinzu: „Um Sie nie, als ob Sie darum wüßten, Frau Pic; der General hat einen einzigen Sohn gehabt, aber der ist irgendwie auf Abwege geraten und verflohen.“

Magda nickte; bald darauf erkrankte Bertha an den Mäsem und in den heftigen Fieberanfällen, die sich einstellten, verlangte die Kleine nach Magda, daß der Richter sich in einen Fiaker warf, nach der Villa Rajah fuhr und zuerst dem General, sowie dann Frau Pic die Bitte vortrug, die junge Frau möge doch sofort zu der kleinen Bertha kommen.

„Da Sir Heriot einverstanden war, war Magda gleich dazu bereit, und in den 8 Tagen ihrer Abwesenheit begriffen sowohl der Hausherr, wie die zahlreiche Dienerschaft, welche ein Segen ihr sicheres, ruhiges Wesen für sie alle war.“

Sir Heriot sah beim Nachmittagsste, als Magda heimkehrte; freudestrahlend berichtete sie, das Kind sei wieder völlig außer Gefahr und fast entsetzt blickte sie auf, als der General bitter bemerkte: „Ach, Sie erwarten doch nicht, daß ich Ihnen dazu Glück wünschen soll, Frau Pic?“

„In der Tat, ich betrachte es als ein großes Glück, daß die Kleine genesen wird, Sir Heriot“, versetzte Magda ernst.

„Um — wenn Sie erst einmal so alt werden wie ich“, meinte der General mit finsternem Blick, „werden Sie anderer Meinung sein! Gar manches Kind wäre besser jung gestorben, als daß es dann herauswuchs und seinen Eltern Schande bereitet.“

Bevor Magda antworten konnte, ward der Major gemeldet, und damit erreichte das Gespräch der Beiden sein Ende.

Aber Magda, sollte in unerwarteter Weise wieder an dasselbe erinnert werden; eines Tages hat sie der General, den Inhalt eines alten Koffers durchgesehen und nach Gefallen über denselben zu verfügen. Der Koffer enthielt verschiedene Zeitungspakete, alte Uniformknöpfe, Sporen, Bücher und Briefe; diese letzteren legte Magda bei Seite, um sie Sir Heriot zur Durchsicht zu übergeben, und bei dieser Gelegenheit fiel ihr eine in Wasserfarben ausgeführte Skizze, die ihr bekannt dünkte, in die Augen. Unter der Skizze standen die Worte: „Ansicht des Marktplatzes von Lille“ und in der rechten Ecke die Buchstaben G. D. Diese Buchstaben liehen Magda stutzen, und plötzlich wachte sie auch, wo sie eine ähnliche Skizze gesehen. Gerhard Harting hatte eine solche für Rose als Vorlage mitgebracht und dabei bemerkt, diese Skizze stamme aus seiner Jugend, die er zumeist in Frankreich verbringt habe. Von tausend widerstreitenden Empfindungen bewegt, band Magda das Briefpaket, dem das Bildchen entfallen war, auf, und gleich der oberste Brief, in einer klaren, festen Kinderhand geschrieben, sollte ihr Aufklärung bringen. Der kurze Brief lautete:

Lieber Vater!

Ich schicke Dir heute wieder eine Zeichnung, damit Du siehst, ob ich Fortschritte gemacht habe. Mein Zeichenlehrer sagt, der Marktplatz von Lille sei ganz gut zu erkennen. Wie sehr Dein Dich liebender Sohn
Georg Heriot.

an diejenige Stelle wenden wird, bei der er diesen oder jenen Gegenstand kaufen zu können glaubt. (D. B. K.)

Kurze Chronik.

Ueberfall bewaffneter Banditen auf ein Gemeindeamt. Aus Breslau wird gemeldet: Bewaffnete Banditen überfielen das Gemeindeamt zu Galina an der russischen Grenze, erschlugen einen Wächter und erschossen die Frau des Gemeindevorstehers. Es gelang ihnen aber nicht, sich der Gemeindefasse zu bemächtigen, da die durch den Schuß alarmierten Bauern ihnen bewaffnet entgegentraten.

Familientraagödie. Am Sonnabend früh gegen 5 1/2 Uhr gab der Musiker Richard Nibel, geboren am 25. April 1868 zu Langenleube, in seiner Wohnung in Berlin auf seine Ehefrau, seinen 15jährigen Sohn und die 11jährige Tochter, während sie schliefen, je einen Revolverknall ab. Sie selbst jagte er dann eine Kugel in die rechte Schläfe. Sämtliche Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus Friedrichshain. Lebensgefahr besteht jedoch zunächst nur bei der Tochter. Das Motiv waren trostlose Familienverhältnisse.

Schwerer Unfall beim Ebertalperrenbau. Aus Kassel wird gemeldet: Beim Bau der Ebertalperre stürzten drei Monteurs von einem Gerüst ab. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet, während der dritte nur dadurch gerettet wurde, daß er auf seine in der Tiefe liegenden Kameraden fiel.

Ein Kind mit zwei Köpfen. In Nabenstein in Niederbayern wurde ein Kind mit zwei Köpfen geboren. Einer ist vollständig entwickelt, der andere ist ohne Organe.

Schweres Unglück beim Kranbau. Am Freitagabend ist im Anbau der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Nürnberg beim Aufziehen eines 140 Zentner schweren Plattformabschlusses aus unbekannter Ursache der Träger mit dem Abschluß abgestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer verletzt.

Schweres Automobilunglück. Donnerstagabend fuhr ein Automobil in Hagen gegen einen elektrischen Leitungsmast. Fünf Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Erdstörung in einer Ausdehnung von sechs Dektar. Nach einer Meldung aus Brüssel hat sich an der belgisch-französischen Grenze bei Dauterain das Erdreich in einer Ausdehnung von sechs Dektar um sechs Meter gehoben. Infolgedessen stürzte der Damm des von Mons nach Conde führenden Kanals ein. Das Wasser überschwemmte benachbarte Felder. Man glaubt, daß die Senkung durch unvorsichtigen Abbau von den Kohlenbergwerken entstanden ist.

Acht Personen beim Einsturz einer Mauer getötet. Im Zentrum der Stadt Budapest stürzte am Freitag bei Abbruch eines alten Hauses das Mauerwerk des ersten Stocks ein und begrub mehrere Arbeiter und Passanten unter sich. Bis zum späten Abend wurden acht Tote und mehrere Schwerverletzte geborgen.

Großfeuer. In Sariyyn (Sibirien) ist ein gewaltiges Feuer ausgebrochen, durch das in vier Tagen mehrere hundert Häuser vernichtet und 15000 Menschen obdachlos geworden sind.

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Billiger Creme für braune Stiefel. Echten Bienenwachs wird fein gehackt in eine Flasche getan, mit Benzol zu einem dickflüssigen Brei geschüttelt und gut vermischt. Die von Schmutz befreiten braunen Stiefel reibt man mit der Masse ein und poliert mit einem weichen Tuch nach. Im Gegensatz zu vielen käuflichen Schuhcremes greift die Masse das Leder nicht an, sondern trägt zur Haltbarkeit bei und gibt einen vorzüglichen Glanz.

Obstflecke zu entfernen. Die einfachste Art, frische Obstflecke aus Wäschegegenständen zu entfernen, ist, sie mit kochendem Wasser zu belegen. Man läßt

den fleckigen Gegenstand kurze Zeit im heißen Wasser liegen, der Fleck verschwindet dann von selbst, ohne jedes Reiben und Seifen. Voraussetzung ist aber, daß der Fleck noch nicht alt ist.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

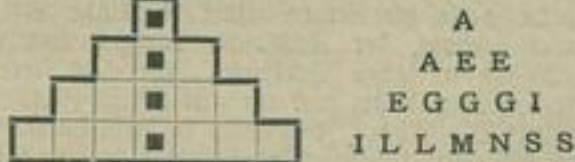
Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Kgl. Opernhaus: Dienstag Die Balküre, Mittwoch Zar und Zimmermann, Donnerstag Siegfried, Freitag Algnon, Sonnabend Götterdämmerung, Sonntag Der Zigeunerbaron, Montag Salome.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Uriel Acosta, Mittwoch und Montag Der verlorene Vater, Donnerstag und Sonnabend Der alte Pavillon, Freitag Ich, Sonntag Ruych-Brych.

Rätsel-Gcke.

Bilderrätsel.



Pyramide.



Die Buchstaben sind in die Felder der Pyramide derart einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe ein Nuzgewächs und die drei wagerechten Reihen einen schmackhaften Fisch, ein Musikinstrument und einen deutschen Dichter und Denker bezeichnen.

Arithmetische Aufgabe.

In diese Figur sind 15 verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß in die Mittelfelder a-e fünf aufeinanderfolgende Zahlen kommen und die Summe je dreier in gleicher Richtung zusammenhängender Felder, also sowohl senkrecht wie quer, je dreimal 141 beträgt.

Lösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Bergbild: Die Mama ist auf den Hut der Tochter verfallen. Fährte am Berge rechts.

Umstellungsaufgabe: Erich, Ziel, Noten, Talar, Rote, Ansel, Chaos, Gut, Tibet, Gnie, Fran, Bil, Forte, Reis, Aker, Crist, Palm, Tafel Eintraut gibt Nacht.

Marktbericht.

Meizen, am 17. September. Butter, 1 Kilo 240 bis 250 Mt.; Gänse, Pfund 75 Pfg.; Hasen, Stück — Mt.; Eier, 1 Stück 8-9 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchste Qualität
Weizen alt	—	—	18,80	19,00
neue	—	—	19,00	19,10
Roggen alt	—	—	14,80	14,60
neue	—	—	14,60	14,70

Gerste	—	—	—	—
Hafer alt	—	—	16,80	17,20
neue	—	—	14,50	15,00

Hoffener Produktenbörse

am 16. September 1910.

	1000 kg Mt.	bis Mt.	kg Mt.	bis Mt.
Weizen neu trock.	187,—	192,—	85	15,75
neue feucht	175,—	183,—	85	14,80
Roggen hief. alt	—	—	80	—
neue	140,—	150,—	80	11,20
Gerste Brau-	—	—	70	—
Futter-	—	—	70	—
Hafer alt	155,—	160,—	50	7,75
neue	135,—	150,—	50	6,75
Futtermehl I	100	15,50	50	8,—
II	—	14,—	50	7,—
Roggenkleie	—	10,70	11,50	5,40
Weizenkleie grob	—	—	10,80	5,—
Maisskörner grob	—	—	50	7,75
Maisschrot	—	—	50	8,75
Heu, alt	per 50 Kilo	von Mt. 3,50	bis Mt. 4,—	—
Heu, neu	50	—	2,75	3,—
Schuttstroh	50	—	2,—	2,25
Gebundstroh	50	—	1,75	2,—
Kartoffeln alt	50	—	—	—
neue	50	—	2,10	2,40

Nur 1 Mk. 54 Pfg.

ist der Bezugspreis für das ganze Quartal des Wochenblatt für Wilsdruff inkl. Bestellgeld durch die Post oder unsere Landaussträger zugetragen.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen für das am 1. n. M. beginnende Quartal Bestellungen an.

In den umliegenden Ortschaften nehmen auch folgende Aussträger Zeitungsbestellungen an

Birkenhain-Limbach: bei Herrn Gemeindegliederer Bönnchen, Limbach,

Blankenstein: bei Herrn Schuhmachermeister Binkert, Blankenstein,

Grumbach: bei Herrn Barbier A. Ambos, Grumbach,

Selbigsdorf: bei Herrn Kaufmann Nestler, Selbigsdorf,

Serzogsvalde: bei Herrn Julius Böhme, Serzogsvalde,

Kaufbach: bei Herrn Bergm.-Ing. Bische, Kaufbach 8B.

Kesselsdorf: bei Frau verw. Weyer, Kesselsdorf, (im Hause des Herrn Wägels),

Klipphausen-Sachsendorf: bei Herrn Bruno Katschick, Klipphausen,

Mohorn: bei Botenfrau Tränker, Mohorn.

Nöhrsdorf: bei Herrn Materialwarenhändler Eduard Körner, Nöhrsdorf,

Sora, Lampersdorf und Lohen: bei Herrn Materialwarenhändler Goldschmidt, Sora.

In Wilsdruff bestellt man das Wochenblatt bei der Expedition, Jellaer Str. 29.

Bezugspreis pro Quartal: 1,35 Mt. frei ins Haus, oder Abholpreis 1,30 Mt.

Ausgabestelle ist nur die Expedition, Jellaer Str. 29.

Hochachtung
Verlag des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Magda.

Deutsch von Viktor Schwarz.

Die Hand mit dem Brief sinken lassend, starrte Magda verwirrt ins Leere — Georg Deriot, der Sohn des Generals war identisch mit Gerhard Harting, dem Dekorationsmaler!

13. Kapitel.

In einem hochlegant mit feinstem Geschmack ausgestatteten Zimmer eines mächtig großen Hauses der Biffonstraße in London waren beide nach dem Hydrepark gehenden Fenster weit geöffnet, und zwischen diesen Fenstern stand ein mit kleinen Kissen verhehertes Ruhebett, auf welchem eine abgekehrte Frauengestalt lang ausgestreckt lag. Von der dunkelblauen Plüschdecke, auf welcher die wachsblichen Hände lässig lagen, halb verdeckt, wurden zwei an beiden Enden des Ruhebettes befindliche Metallhebel sichtbar; jetzt sah die Liegende die Hebel mit den schmalen Händen, und mittels dieses Griffes ihr Lager dicht an das Fenster schiebend, murmelte sie: „Wenn es nur nicht so erkühdend heiß wäre, die Nacht scheint nicht die geringste Abkühlung bringen zu wollen.“

Das feingekammerte, bleiche Gesicht der Leidenden, welche einige 50 Jahre alt sein mochte, ward von dunklen Augen, die mitunter noch in jugendlichem Feuer aufstrahlen konnten, belebt; eine Art Witwenhaube, aus kostbaren, schwarzen Spitzen, legte sich über die weiße Stirn und ein loses, um die Taille mit einem Gürtel befestigtes Gewand von weichem, schwarzen Seidenstoff umschloß die abgemagerte Gestalt. Von Zeit zu Zeit lief ein krampfhaftes Zucken über das feine Gesicht; jetzt ward leise die Tür geöffnet und eine ältliche Kammerfrau schritt über den weichen Teppich zu ihrer Gebieterin hin und fragte teilnehmend: „Ist Ihnen jetzt wohl, gnädige Frau?“

„Ja Willis — die Schmerzen kommen jetzt nur noch rückwärts.“

„Und wollen gnädige Frau noch nicht zur Ruhe gehen? Es hat bereits 10 geschlagen.“

„Rein Willis — ich gedenke Herrn Gerhards Heimkehr abzuwarten.“

„Aber Doktor Asprey sagte doch —“

„Nun, lassen wir Doktor Aspreys Anordnung aus dem Spiel, Willis schrauben Sie die Lampen etwas niedriger — so ist's recht — und leisten Sie mir noch ein bißchen Gesellschaft. Nicht war Willis, Sie glaubten, ich würde in dem heutigen Anfall bleiben?“

„Ach gnädige Frau sagen Sie doch nicht so schreckliche Worte,“ rief die Kammerfrau bekümmert; es war ja ein heftiger Anfall —“

„Ja, Willis, fast so heftig wie jener, den ich vor sechs Jahren auf Wilsdruff hatte. Was hat denn Doktor Asprey gesagt, als Sie ihn hinausbegleiteten, Willis?“

„Er sagte,“ stotterte die Kammerfrau, „gnädige Frau seien sehr — krank, aber es würde — halb wieder besser werden.“

„Gi Willis und das soll ich Ihnen glauben?“ Sie sind doch nicht erst seit gestern in meinen Diensten und müssen mich besser kennen! Heraus mit der Sprache — was hat der Doktor gesagt?“

„Nun denn, er hat gesagt, es sei ihm gegliickt, die gnädige Frau diesmal noch zu retten, wenn aber der Anfall wiederkomme, sehe er für nichts.“

„Der kluge Mann! Auch diesmal konnte er für nichts stehen — nicht seine Mittel, sondern meine zähe Natur haben mich den Anfall überstehen lassen. Aber da höre ich die Haustüre gehen — es wird Herr Gerhard sein. Trocknen Sie Ihre Augen, Willis — er soll nicht gleich sehen, daß ich wieder einmal am Auslöschen war.“

Willis wischte sich die Tränen ab und verschwand in demselben Augenblick durch eine in das Schlafgemach ihrer

Herrn führenden Sentinelle, in welchem Gerhard Harting in eleganter Abendtoilette ins Zimmer trat. Sie über die Leidende biegend, küßte er sie auf die Stirne und sagte mit zärtlichem Vorwurf: „Warum treffe ich denn mein Mütterchen noch hier im Wohnzimmer — Du solltest längst schlafen.“

„Als ob das so leicht wäre, gab die Leidende halb lächelnd zurück, es ist die schlimmste Tortur für die Kranken, daß sie der Schlaf flieht. Aber erzähle mir von Deiner Gesellschaft — war es hübsch und hast Du Dich gut unterhalten? Erzähle mir, wer außer Dir noch dort war.“

„Nur zwei Herren, die Du kennen wirst — Herr Delabole und Herr Baue.“

„O, diesen Delabole habe ich im vorigen Jahre, als ich noch ausgehen konnte, bei den Illies getroffen — ein hübscher, gewöhnlich aussehen der Mensch, zubringlich und annahmend — er stand in Geschäftsverbindung mit Herrn Illie, sonst hätten sie ihn wohl kaum eingeladen. Herr Baue kenne ich allerdings nicht — ist er mit Baues aus Nordhumberland verwandt, Gerhard?“

„Wohl kann; er ist ein sehr lebhafter, gesprächiger Gesellschaftler, der mir nicht übel gefiel, Mütterchen. Als wir uns übrigens kaum zu Tische gesetzt hatten, ward der Hausherr zu einem Kranken gerufen und es währte über eine Stunde, ehe er wiederkam.“

„Ah, wohl ein bringender Fall, Gerhard?“

„Wahrscheinlich — Doktor Asprey sagte nicht, wohin er gerufen worden war.“

„Im, er ist diskret, das muß man ihm lassen,“ sagte die Kranke lächelnd. „Was meinst Du, Gerhard, wenn ich Dir sagen könnte, wo der Doktor war?“

„Du, woher weißt Du —“

„Ich erfahre es auf die natürlichste Weise, Gerhard, ich selbst war die Patientin, die den Doktor hierher rufen ließ.“